

Schramm, Josef-Michael, 2011: Geology and High Alpine Warfare during World War I. - Proceedings 8th ICMG, S. 427-440, 10 Fig., 1 Tab., Vienna (Arbeitsgemeinschaft Truppendienst, Ministry of Defence).



Das botanische Frühwerk des Paläobiologen Othenio Abel (1875-1946): Persönliche Netzwerke und fachliche Prädisposition

Matthias Svojtka

Anton Baumgartnerstr. 44 / A4 / 092, A-1230 Wien; e-mail: matthias.svojtka@univie.ac.at

*Wie das Volk des Gewesenen in dichtem und buntem Gedränge
sich staut hinter den Kulissen der jetzt eben gespielten Szene
und in den Gängen zwischen jenen, bereit, hervorzubrechen und
die Bühne zu überschwemmen, alle Handlung an sich zu reißen.*

Die Strudlhofstiege, Heimito von Doderer

„Die Liebe zur Natur ist mir von väterlicher Seite her in die Wiege gelegt worden. Mein Stammbaum - wenn auch nur der in direkter Manneslinie, also nur einer der vielen Blutströme - zeigt, soweit ich ihn sicher verfolgen kann, bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts zurück eine bis zu meinem Vater reichende lückenlose Generationsfolge von Gärtnern“¹.

Im Zuge der Erstellung einer umfangreichen Biographie von Othenio Abel benutzte Kurt Ehrenberg (1896-1979) erstmals den Personalakt Abel am Archiv der Universität Wien² und ergänzte ihn um das autobiographische Fragment Abels „Wie und warum ich Paläontologe wurde“ (betreffend die Jahre bis 1899)³ sowie um eigene Erinnerungen an seinen Schwiegervater⁴. Das entstandene Werk „Othenio Abel's Lebensweg“ (Ehrenberg 1975) darf als die wichtigste biographische Quelle zu Othenio Abel gelten, gleichzeitig macht es die Bedeutung von wohlgeführten Archiven für die Geschichte, nicht nur der Geowissenschaften, deutlich. Obwohl Othenio Abel seine Abstammung aus einer ganzen Generationenfolge von Gärtnern in der Einleitung des autobiographischen Teiles sehr deutlich erwähnt, führt er persönlich darauf „nur“ seine Liebe zur Natur zurück und lässt die eigene fach-botanische Tätigkeit bemerkenswerterweise völlig unerwähnt⁵. Freilich, Abel wurde Paläontologe und Mitbegründer der Paläobiologie als eigenständige Forschungsrichtung - in der Rückschau war wohl der Weg dorthin aufzuzeigen. Mit vorliegender Arbeit soll jedoch gezeigt

¹ Abel in Ehrenberg 1975: 12.

² Archiv der Universität Wien: Sign. PH PA 880, Schachtel 35.

³ Eine Portraitphotographie von Othenio Abel aus diesen jungen Jahren (1901) findet sich im Photoalbum für Eduard Suess (fol. 10v), das im Archiv der Universität Wien (Sign. 106.I.2500) verwahrt wird. - Siehe dazu Seidl (2006).

⁴ Ehrenberg hatte am 24.04.1924 die Tochter Othenio Abels, Elfriede Abel (09.02.1902 - 02.10.1975), geheiratet.

⁵ Auf diesen Umstand verweist schon Ehrenberg (1975: 52-53) und bemühte sich in Folge (Ehrenberg 1978: 280-281) auch um die Auflistung von Abels botanischen Publikationen.

werden, dass Abel ebenso hätte Botaniker werden können: Im lebensentscheidenden Jahr 1897 waren sowohl tragfähige erdwissenschaftliche als auch botanische Netzwerke vorhanden. Ein von Johann Krahuletz (1848-1928) gefundener Ammonit und die weitsichtige Personenkenntnis des Eduard Suess (1831-1914) ergaben letztlich die entscheidende Weichenstellung zugunsten der Erdwissenschaften und dürfen somit als ein Ausgangspunkt für die Begründung der Paläobiologie gelten. Die Botanik beschäftigte Othenio Abel dennoch auf subtile Weise nahezu sein gesamtes Leben hindurch.

Familiengeschichte und fachliche Prädisposition

Tatsächlich finden sich, wie eingangs bemerkt, bis ins späte 17. Jahrhundert zurück ausschließlich Gärtner im Stammbaum der Manneslinie von Othenio Abel. Johann Christoph Abel (geb. um 1677/81), ein Onkel des bekannten Komponisten Karl Friedrich Abel (1723-1787), übersiedelte von Hannover nach Cöthen und wurde dort Hofgärtner bei Fürst Leopold I. von Anhalt-Cöthen. Auch sein Sohn Johann Gottfried (geb. 1723), sein Enkel Christian Georg Lebrecht (1753-1813) und sein Urenkel Georg Lebrecht Abel (1782-1845) wirkten als Hofgärtner in Cöthen. Dort wurde am 8. März 1811 Gottlieb August Ludwig Abel als Sohn (aus erster Ehe) von Georg Lebrecht geboren. Gottlieb August Ludwig begann seine Laufbahn als Gärtner im Jahr 1832 und wurde schon 1834 als Gehilfe im Garten des Carl Alexander Anselm Freiherrn von Hügel (1796-1870) in Wien-Hietzing angestellt. Ab 1837 wirkte er dort als Obergärtner, 1848 gründete er eine Handelsgärtnerie (Wien-Landstraße, Baumgasse 15) und wurde 1857 in den Verwaltungsrat der k. k. Gartenbau-Gesellschaft berufen. Als am 5. Februar 1871 dieser „*Mann von unwandelbarem Charakter und seltener Berufstreue, ein Bannerträger des Fortschrittes in der Horticultur in Oesterreich*“ (Fenzl 1871: 147) starb, besorgte niemand geringerer als der Professor für Botanik an der Universität Wien Eduard Fenzl (1808-1879) seinen Nachruf⁶. Auch die beiden jüngeren Halbbrüder von Gottlieb August Ludwig Abel, Eduard (1829-1881) und Rudolph Abel (1832-1882), ließen sich in Wien als Handelsgärtner nieder⁷. Am 18. Februar 1840 hatte Gottlieb August Ludwig Abel Josefa/Josephine Maria Anna Heller (1821-1884)⁸, die Schwester des bekannten Naturforschers Karl Bartholomäus Heller (1824-1880), geheiratet. Dieser Ehe entstammten die Brüder Lothar Paul Friedrich Karl (1841-1896) und Friedrich Abel (1844-1903). Lothar Abel⁹, Othenios Vater, wirkte als

⁶ Gottlieb August Ludwig Abel (08.03.1811 - 05. 02.1871), Großvater väterlicherseits zu Othenio Abel. Biographische Quellen: Fenzl (1871); Otto (1871); F. Czeike, Historisches Lexikon Wien, Bd. 1, 2004, S. 2; Gartenflora 20, 1871, S. 63 und 125-127; Oesterreichische botanische Zeitschrift 21, 1871, S. 62; Wiener Zeitung 1871, Nr. 40 [09.02.1871], S. 573.

⁷ Rudolph Abel (19.01.1832 - 24.12.1882) war Handelsgärtner in Hietzing, Eduard Abel (1829 - 03.01.1881) in Hernals. Biographische Quellen zu Rudolph Abel: W. Richter in Wiener Landwirtschaftliche Zeitung 33, 1883, Nr. 1674 [13.01.1883], S. 26 (Porträt); Leopoldina 19, 1883, S. 55; Gartenflora 32, 1883, S. 64; Wiener illustrirte Garten-Zeitung 8, 1883, S. 47.- Biographische Quellen zu Eduard Abel: Hamburger Garten- und Blumenzeitung 37, 1881, S. 143; Wiener illustrirte Garten-Zeitung 6, 1881, S. 96.

⁸ Josefa/Josephine Maria Anna Heller (02.11.1821 - 15.11.1884), Großmutter väterlicherseits zu Othenio Abel, war die Tochter des Obergärtners der k.k. Gartenbaugesellschaft Johann Georg Heller (?-1860). Sie starb in Wien III., Baumgasse 15 an Lungentuberkulose (Wiener Zeitung 1884, Nr. 269 [21.11.1884], S. 6).

⁹ Lothar Paul Friedrich Karl Abel (15.02.1841 - 24.06.1896). Biographische Quellen: Bacher (2006); Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950 (im Folgenden ÖBL) 1, 1957, S. 1; Neue freie Presse, Morgenblatt, Nr. 11436 [25.06.1896], S. 4; Wiener illustrirte Garten-Zeitung 21, 1896, S. 266; Gartenflora 45, 1896, S. 400; Wiener Landwirtschaftliche Zeitung 46, 1896, Nr. 3078 [27.06.1896], S. 426 und Nr. 3079, S. 432 (Porträt); F. Czeike, Historisches Lexikon Wien, Bd. 1, 2004, S. 2; Centralblatt für das gesammte Forstwesen 22, 1896, S. 342.

Garten-Architekt und Privatdozent an der Hochschule für Bodenkultur, Friedrich Abel¹⁰ avancierte vom Sekretär zum Direktor der k. k. Gartenbaugesellschaft. Lothar Abel heiratete am 8. November 1873 Mathilde Franziska Antonia Schneider (1854-1936)¹¹. Für die mütterliche Seite der Verwandtschaft gilt das Dictum von Knape (1973: 15; „*Die Abel sind eine Künsterfamilie*“) nicht: Mathildes Vater war Anton Johann Schneider (1820-1872)¹², Gastwirt in großem Stil. Er besaß das Hotel „Zum Erzherzog Carl“ in der Kärntnerstraße und eröffnete am 10. Mai 1870 das Grand Hotel Wien. Seine Frau Franziska Johanna Friedericke, geb. Herzberg (1833-1926)¹³ heiratete in zweiter Ehe Gustav Freiherrn von Seenuss zu Freudenberg¹⁴ nach dem frühen Tod ihres ersten Mannes; Othenio Abel spricht von ihr nur als „*Großmutter Seenuß*“¹⁵. Nach dem frühen Tod von Othenio Abels Vater Lothar - er starb 1896 im nur 56. Lebensjahr - vertrat sein Onkel Anton Schneider jun. (1859-1906) die Rolle des Vormundes („*Onkel Toni*“ genannt).

Ein grundsätzliches Interesse an der Botanik ist angesichts dieser Verwandtschaft nicht weiter verwunderlich. Offenbar bestand sogar eine große körperliche Ähnlichkeit zwischen Othenio Abel und seinem ihm persönlich unbekannten Großvater Gottlieb August Ludwig Abel, da Anton Kerner von Marilaun (1831-1898)¹⁶, seit 1878 Professor für Botanik an der Universität Wien, Othenio beim ersten persönlichen Gespräch im Frühjahr 1898 im Botanischen Garten sofort als Enkel des „*Gärtner Abel*“ ansprach (Abel in Ehrenberg 1975: 13). Die naturwissenschaftlichen Interessen des jungen Othenio förderte in erster Linie sein Vater Lothar Abel. Der Schulunterricht aus Naturgeschichte am Akademischen Gymnasium hatte hingegen sogar abschreckende Wirkung: Othenio erinnert sich seines Lehrers Josef Mik (1839-1900)¹⁷ als „*Systematiker[s] strengster Observanz*“, dessen Mineralogiestunden „*zu den qualvollsten Erinnerungen aus [der] Gymnasialzeit*“ gehörten (Abel in Ehrenberg 1975: 13-14). Nach dem Tod des Vaters im Juni 1896 teilte offenbar niemand in der Familie Othenios naturwissenschaftliche Interessen. Die Bitte um einen finanziellen Zuschuss, um an der Institutsexkursion im Juni 1897 in das böhmische Paläozoikum teilnehmen zu können, quittierte „*Großmama Seenuß*“ mit den Worten „*O je - wieder so ein dummer Ausflug. Ja, mehr wie zehn Gulden kann ich Dir nicht geben. Vielleicht gibt Dir der Onkel Toni was*“. Von Anton Schneider jun. erhielt Abel dann weitere fünf Gulden. Auch von der Mutter kam wenig Unterstützung; sie zog es vor, mit ihrem zweiten Ehemann Oberleutnant Theodor Glaser¹⁸ nach Fischau zu fahren, um „*auch einmal etwas vom Leben zu genießen*“ (Abel in Ehrenberg 1975: 30-31, 34). Die fachliche Förderung des großen naturwissenschaftlichen Talentes von Othenio Abel blieb ab 1896 somit seinen botanischen und

¹⁰ Friedrich Abel (06.04.1844 - 28.06.1903), Onkel zu Othenio Abel. Biographische Quellen: Breitschwerdt (1903); Wiener illustrierte Garten-Zeitung 28, 1903, S. 241-242.

¹¹ Mathilde Franziska Antonia Schneider (25.12.1864 - 07.02.1936), Othenio Abels Mutter. Begraben am Friedhof Grinzing, Gruppe 3, No. 16.

¹² Anton Johann Schneider (01.06.1820 - 26.08.1872), Großvater mütterlicherseits zu Othenio Abel. Friedhof Grinzing, Gruppe 3, No. 16.

¹³ Franziska Johanna Friedericke Herzberg/Hertzberg (19.12.1833 - 20.12.1926), „*Fanny Freifrau von Seenuss*“, Großmutter mütterlicherseits zu Othenio Abel. Friedhof Grinzing, Gruppe 3, No. 16.

¹⁴ Daten derzeit unbekannt.

¹⁵ Einige Kinder von Anton Johann Schneider und Franziska Johanna Herzberg nannten sich nach der Wieder-Verheiratung der Mutter ebenfalls Schneider-Seenuss, so beispielsweise Louis Schneider-Seenuss (1865-1943) und der bekannte Maler Leo Schneider-Seenuss (18.01.1868 - 23.11.1937), beide Onkel zu Othenio Abel und begraben Friedhof Grinzing, Gruppe 3, No. 16.

¹⁶ Zu Anton Kerner von Marilaun siehe ÖBL Bd. 3, 1965, S. 302-304.

¹⁷ Der Dipterologe Josef Mik war von 1871 bis 1889 Lehrer am Akademischen Gymnasium; siehe H. Riedl in ÖBL Bd. 6, 1975, S. 279-280.

¹⁸ Daten derzeit unbekannt.

erdwissenschaftlichen Fachkollegen - unter letzteren steht diesbezüglich Eduard Suess an erster Stelle - vorbehalten, aus der Familie kam kein Rückhalt¹⁹.



Abb. 1: Othenio Abel im Jahr 1901. Archiv der Universität Wien, Sign. 106.I.2500-358

Das botanische Frühwerk

In allen späteren biographischen Werken fehlt die genaue Darstellung des botanischen Werkes von Othenio Abel; es lässt sich mithin nur aus der Analyse der vorhandenen Publikationen selbst erschließen. Dabei erweisen sich neben der eigentlichen Fachinformation der Publikationsort, das Erscheinungsdatum sowie etwaige Danksagungen und exakt datierte Hinweise auf Abels Aktivitäten als historisch interessant. Nach Wiederholung der dritten und fünften Gymnasialklasse maturierte Abel im Jahr 1894 am Akademischen Gymnasium und inskribierte auf Wunsch seiner Familie an der juridischen Fakultät der Universität Wien, besuchte aber sehr bald nebenher aus eigenem Antrieb diverse Nachmittagsvorlesungen, beispielsweise über „Römische Numismatik“ und „Theoretische Geologie mit Experimenten“. Zumindest ab dem Jahr 1895 beschäftigte sich Abel jedoch auch mit der Botanik: Am 28. Mai 1895 sammelte und beobachtete er Orchideen bei Gradisca d'Isonzo (Abel 1897b: 415; 1898a: 311), am 1. August 1895 fand er am Krummbachsattel (Schneeberg-Gebiet, NÖ.; Abel 1897d: 614) die hybride Art *×Pseudadenia strampfii* (= Weißzüngel / *Pseudorchis albida* × Duft-Händelwurz / *Gymnadenia odoratissima*). Im Jahr 1896 - am 1. März - erschien dann Othenio Abels erste Publikation überhaupt, sie behandelte „Die Befruchtung der Orchideen durch Insecten“ (Abel 1896), in der populärwissenschaftlichen Zeitschrift „Der Stein“

¹⁹ Der Vormund Anton Schneider jun. schenkte Othenio wenigstens Melchior Neumayrs „Erdgeschichte“ (Neumayr 1887) zu Weihnachten 1896 (Abel in Ehrenberg 1975: 26).

der Weisen“ des Amand Freiherr Schweiger von Lerchenfeld (1846-1910). Die Arbeit stellt eine reine Literaturzusammenfassung ohne faktische Neuigkeiten dar, zeugt aber dennoch von der Begeisterung des jungen Abel gegenüber seinen Orchideen. Im Juni 1896 starb der Vater Lothar, knapp ein Monat danach (am 14.07.1896) legte Othenio Abel seine erste juridische Staatsprüfung ab. Im Herbst des Jahres hörte er dann allgemeine Geologie bei Eduard Suess²⁰ und wurde durch Karl August Redlich (1869-1942) im Paläontologischen Institut der Universität Wien eingeführt und Gustav Adolf von Arthaber (1864-1943) vorgestellt. Von der Bearbeitung seiner Sammlung tertiärer Versteinerungen aus Lapugy (Lăpugiu de Sus / Rumänien)²¹, die Abel nun im Paläontologischen Institut durchführen durfte, wie auch von seiner ersten Sammlelexkursion nach Kalksburg im Spätherbst 1896, erfahren wir aus den autobiographischen Aufzeichnungen; der Abdruck eines Föhrenzapfens, den Abel glücklich schon am ersten Nachmittag finden konnte, wurde dann auch in seine erste erdwissenschaftliche Arbeit „*Ein Urwald Mitteleuropas zur Tertiärzeit*“ als Abbildung aufgenommen (Abel 1897c: 136)²². Die beiden in der Zwischenzeit erschienenen botanischen Arbeiten und die entsprechenden Aktivitäten werden hingegen nirgendwo erwähnt: Am 27. Mai 1897 sammelte Abel am Bisamberg bei Wien Spinnen-Ragwurz / *Ophrys sphegodes* („*Ophrys aranifera*“), am 30.05. am Wiener Cobenzl die Vogel-Nestwurz / *Neottia nidus-avis* und am 01.06. im Prater Wanzen-Knabenkraut / *Anteriorchis coriophora* („*Orchis coriophora*“). Bei *Ophrys sphegodes* und *Anteriorchis coriophora* beobachtete er einige Exemplare mit missgebildeten Blüten, was Anlass zu einer bereits knapp einen Monat später (29.06.1897) bei der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien eingereichten Publikation gab (Abel 1897b). Zuvor war auch schon Mitte Juni 1897 Abels Zusammenfassung über „*Die Orchideen in Sage und Geschichte*“ im „*Stein der Weisen*“ erschienen (Abel 1897a)²³. Diese Arbeit ist insofern von großem Interesse, als sie ein späteres Lieblingsgebiet Abels, die Thematisierung von Fossilien im Volksglauben, in mündlichen Überlieferungen, Sagen und Mythen²⁴, für die Orchideen als Teil der Botanik gleichsam vorwegnimmt. Insgesamt unternahm Abel im Jahr 1897 eine Fülle von Studien und Exkursionen,

²⁰ Abel hatte Suess erstmals in einer Vorlesung im Oktober 1895 kennengelernt. Über die geologische Vorlesung des Jahres 1896 heißt es bei Abel: „... nach dem ersten juridischen Staatsexamen kam ich dann wieder zu Sueß. Damals las er allgemeine Geologie. Hier war es, wo ich von Tag zu Tag für das Fach größere Begeisterung bekam. Die Art und Weise, wie Sueß mit wenigen, skizzenhaften Strichen an der langen Wandtafel seinen Vortrag erläuterte, wie er mit ein paar Kreidestrichen die Bucht von Neapel mit dem charakteristischen Profil des Vesuvs uns sozusagen vorzauberte, wird mir unvergänglich bleiben. Hier bekamen wir Dinge zu hören, wie sie sich in keinem der damals herrschenden Lehrbücher fanden, die ihren Stoff so trocken als nur möglich verzapften, während die Darstellung durch Sueß musterhaft klar, lebendig und fesselnd war“ (Abel in Ehrenberg 1975: 24).

²¹ Gesammelt in den Sommerferien des Jahres 1891.- „Nie wieder habe ich später ein gleiches Entzücken empfunden wie damals, als ich im Bachbette, das von Felsö-Lapugy nach Norden zur Maros herabfließt, zum erstenmale in meinem Leben Korallenstücke von Faustgröße, riesige Strombus-Exemplare und zwei prachtvolle Schalen von *Spondylus crassicostatus* fand“ (Abel in Ehrenberg 1975: 19).

²² Die Arbeit erschien am 1. September 1897. Stolz beschrifte der 22-jährige Abel seine Abbildung mit „*Pinites Partschii. Aus dem Leithaconglomerate von Kalksburg bei Wien. (Aus der Sammlung des Verfassers)*“.

²³ Die abgebildeten Orchideen befanden sich in der „berühmten Chamberlain’schen Orchideensammlung“. Hierbei ist nicht, wie man vielleicht zu glauben verleitet wäre, an Houston Stewart Chamberlain (1855-1927) zu denken, sondern an den britischen Kolonialminister Joseph Chamberlain (1836-1914), der seine Reden im Unterhaus niemals ohne eine selbstgezüchtete Orchidee im Knopfloch hielt (siehe: Die Gartenwelt 19, 1915, S. 200).

²⁴ Hier sei vor allem an das inhaltlich seither unerreichte Buch „*Vorzeitliche Tierreste im Deutschen Mythus, Brauchtum und Volksglauben*“ (Abel 1939a), daneben auch an „*Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sage und Aberglaube*“ (Abel 1923) sowie an einige kleinere Arbeiten (Werke-Verzeichnis Othenio Abel in Ehrenberg 1978: 280-293) erinnert.

dabei inhaltlich stets zwischen den Erdwissenschaften und der Botanik pendelnd. Im Frühjahr 1897 wurde er von Eduard Suess zu Materialaufsammlungen in den Raum von Eggenburg, Niederfellabrunn und Bruderndorf geschickt²⁵, Ende Mai erfolgten dann die genannten Orchideen-Exkursionen im Wiener Raum. Im Juni nahm Abel an der von Franz Wöhner (1856-1932) und Jaroslav Jaromir Jahn (1865-1934) geführten Institutsexkursion in das böhmische Paläozoikum und nach Prag teil²⁶. Schon am Ende des Sommersemesters wurde er von Suess aufgefordert, die Vorstudien zur Dissertation in Niederfellabrunn anzufangen. Noch vor Beginn dieser Arbeiten Anfang Juli finden wir Abel jedoch am 21. und 22. Juni 1897 im Schneeberg-Gebiet, wo er auf der Bodenwiese und im Knofelebengraben („Knofeleben“) eine neue hybride Kohlröschen-Art fand, namentlich die Arthybride zwischen Gewöhnlich-Kohlröschen / *Nigritella rhellicani* und Rot-Kohlröschen / *N. rubra*²⁷. Diese benannte Abel - noch heute gültig - als *Nigritella ×wettsteiniana* („*Gymnadenia Wettsteiniana*“)²⁸, Richard von Wettstein (1863-1931) zu Lieb und Ehren. Die Beschreibung dieser Hybride, zusammen mit den Beobachtungen an *×Pseudadenia strampfii* aus dem Jahr 1895, reichte Abel am 20.09.1897 als Manuskript bei der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft ein, der Beitrag erschien noch im gleichen Jahr gedruckt (Abel 1897d). Nach eigenen Angaben verbrachte Abel dann die Monate Juli und August 1897 in Niederfellabrunn und war „schon im Oktober ... mit [den] Studien über die Tithonschichten von Niederfellabrunn im Wesentlichen fertig“ (Abel in Ehrenberg 1975: 40)²⁹. Als sechste Publikation im Jahr 1897 des nur 22-jährigen Abel erschien dann seine Dissertation „*Die Tithonschichten von Niederfellabrunn in Niederösterreich und deren Beziehungen zur unteren Wolgastufe*“ gedruckt am 21. Dezember 1897 (Abel 1897f). Mit 1. Februar 1898 wurde Othenio Abel nun in Nachfolge von Albrecht Krafft von Dellmensingen (1871-1901) Assistent von Eduard Suess am Geologischen Institut³⁰, am 26. April nahm ihn die Geologische Reichsanstalt als Volontär auf. Nach dem ersten persönlichen

²⁵ Johann Krahuletz hatte im Jahr 1896 in Niederfellabrunn einen stratigraphisch interessanten Ammoniten als „Schwerstein“ auf einem Sauerkrautfass gefunden und an Eduard Suess geschickt (Abel in Ehrenberg 1975: 29). Eine erste Untersuchung des Fundes publizierte Albrecht Krafft (Krafft 1897), weiteres Material und nähere Daten sollte Abel erbringen.

²⁶ Einzelne von Abel damals gesammelte Objekte finden sich noch heute in der Sammlung des Instituts für Paläontologie (Universität Wien), darunter beispielsweise ein Trilobit der Art *Aulacopleura koninckii* (dazu siehe Svojtka 2008).

²⁷ Nach neueren molekularen Untersuchungen (Bateman et al. 2003) wird *Nigritella* wieder innerhalb der Gattung *Gymnadenia* geführt, die sonst paraphyletisch wäre. Aus einer intergenerischen Hybride zwischen *Gymnadenia* und *Nigritella* (*×Gymnigritella*) würde dann nomenklatorisch wieder eine intragenerische Hybride *Gymnadenia* (also z.B. *Gymnadenia ×abelii* statt *×Gymnigritella abelii*) werden. Für den Moment wird in der vorliegenden Arbeit noch die Gattung *Nigritella* (Kohlröschen) beibehalten.

²⁸ Zu *Nigritella ×wettsteiniana* (Abel) Asch. & P. Graebn. siehe weiters Ascherson & Graebner (1907: 811), Schlechter (1919: 271), Breiner & Breiner (1991), Foelsche (2009). Die beteiligten Eltern der Hybride können derzeit noch nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Zu Abels Zeiten ging man von *Nigritella nigra* und *N. rubra* aus, nach der heutigen Fassung von *Nigritella nigra* s. str. kommen am ehesten *N. rhellicani* und *N. rubra* in Frage.

²⁹ Dies bedeutet jedoch auch, dass Abel seine Orchideen-Arbeit (Abel 1897d), die ja Daten vom 21./22.06.1897 enthält, entweder noch vor Anfang Juli 1897, oder während seiner beschwerlichen Arbeiten in Niederfellabrunn fertig ausarbeitete; beides zeugt jedenfalls von einem enormen Arbeitseifer bei gleichzeitig hoher Effizienz und Produktivität. Unnötig zu sagen, dass auch die Resultate der Geländearbeiten bei Eggenburg im Frühjahr 1897 am 30. September 1897 als eigene Publikation erscheinen konnten (Abel 1897e).

³⁰ Abels Mutter Mathilde quittierte die Mitteilung vom Beginn seiner akademischen Laufbahn übrigens mit den Worten: „Was? Du Lump! Du verbummeltes Individuum! Du hast mir bis jetzt immer nur Ärger und Kummer bereitet! Jetzt noch diese Schande! Statt dass Du Dich auf eine Diplomatenlaufbahn vorbereitet hättest. Du bist ja nichts weiter als wie so ein langhaariger, verbummelter Hauslehrer, der Stunden gibt“ (Abel in Ehrenberg 1975: 44).

Treffen mit dem Botaniker Anton Kerner von Marilaun erhielt Abel jedoch im Frühjahr 1898 auch einige Alkoholpräparate von Ragwurz / *Ophrys*-Blüten zur Untersuchung, die Pater Anselm Pfeiffer (1848-1902) aus Kremsmünster an Kerner geschickt hatte. Abel korrespondierte in Folge mit Pfeiffer persönlich und legte am 23. April 1898 seine Arbeit „*Ueber einige Ophrydeen*“ bei der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft vor (Abel 1898a). Darin beschrieb er einerseits eine Form (oder vielleicht auch nur Monstrosität) der Hummel-Ragwurz / *Ophrys holoserica* aus Irnharting bei Wels (OÖ.) als *nova forma orgyifera* („*Ophrys arachnites* Murr. nov. form. *orgyifera*“³¹), andererseits lieferte er neue Daten zur Hybride zwischen *Ophrys holoserica* und *Ophrys sphegodes*, namentlich der *Ophrys ×arachnitiformis* Gren. & Philippe, gesammelt in Thalheim bei Wels (OÖ.). Bei der Versammlung der Sektion für Botanik der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft am 17. Juni 1898 referierte Abel zum einen über Beobachtungen an diversen Orchideen der heimischen Flora (Abel 1898b), zum anderen über „*Fortschritts- und Rückschlags-Erscheinungen in der Orchideenblüthe*“ (Abel 1898c). Letztere Arbeit ist wieder von besonderem Interesse, als sie den später ausschließlich für die Paläontologie ausgearbeiteten Gedankenkomplex von Monstrositäten (Abel 1910), Atavismen (Abel 1914a), Rudimenten und Orimenten (Abel 1914b) anhand von Orchideenblüten bereits andeutet. Drei weitere Publikationen im Jahr 1898 (Abel 1898d,e,f) widmeten sich hingegen wieder erdwissenschaftlichen Themen. Nach Ablegung der zweiten juridischen Staatsprüfung am 18. Februar 1899 und dem philosophischen Hauptrigorosum am 14. Juni 1899 - er wählte die Rigorosenfächer Geologie, Paläontologie und Botanik - wurde Abel am 30. Juni 1899 zum Dr. phil. promoviert. Zur Blütezeit der Traunsteiner-Fingerwurz / *Dactylorhiza traunsteineri* besuchte Abel im Juli 1899 einen klassischen Fundort der Art in Zell am See. Grund der Salzburg-Reise war ein Besuch bei seinen Freunden Julius (1874-1939) und Ludwig Bittner (1877-1945)³², sowie ein Stellen-Angebot als Leiter des Smaragd-Bergwerkes im Habachtal (Abel in Ehrenberg 1975: 50). Im Ferschbach-Tal (nahe Schneiderau, Pinzgau, Sbg.) stellte Abel nicht nur interessante Beobachtungen zu einer Hochmure an, sondern beobachtete auch das Vorkommen von *×Gymnigritella brachystachya* (A. Kern.) E.G. Camus³³. Die geologischen Beobachtungen zur Hochmure erschienen bereits am 30. September 1899 (Abel 1899), die botanischen Ergebnisse referierte Abel dann am 19. Jänner 1900 vor der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft; die gedruckte Version dieses Vortrages (Abel 1900) bildet Abels letzte botanische Publikation³⁴.

³¹ Zu den heimischen Arten der Gattung *Ophrys* und der Synonymie siehe Svojtka (2006). Die Lippe der Orchidee erinnerte den Schmetterlingssammler Abel (Abel in Ehrenberg 1975: 14) hinsichtlich „*Gestalt, Grösse, Färbung und Zeichnung [...] lebhaft an die Imago des Männchens von Orgyia antiqua L. im Ruhezustand [Schlehen-Bürstenspinner]*“ (Abel 1898a: 308), folglich vergab er den Namen „*orgyifera*“ für die neue Form.

³² Der Komponist Julius Bittner und der Archivar Ludwig Bittner waren Brüder. Ludwig Bittner besuchte das Akademische Gymnasium in Wien, maturierte 1894 (ebenso wie der zwei Jahre ältere Abel, der ja die 3. und 5. Klasse wiederholte) und inskribierte zunächst im Wintersemester 1894/95 Jus.- Zu Ludwig Bittner siehe Just (2009).

³³ Die Hybride wurde von Kerner (1865: 224) nach einem einzigen Exemplar aus dem Achtental (Tirol) beschrieben, als Elternarten kamen - auch für Kerner unklar - Mücken-Händelwurz / *Gymnadenia conopsea*, *Nigritella „angustifolia“* (aus heutiger Sicht *Nigritella rhellicani*) und *×Gymnigritella suaveolens* (= *Gymnadenia conopsea* × *Nigritella rhellicani*) in Frage. Heute wird *×Gymnigritella brachystachya* (A.Kern.) E.G. Camus teilweise (ob richtig?) als Synonym von Österreichisch-Schwarz-Kohlröschen / *Nigritella nigra* angesehen.

³⁴ Abel legte somit acht botanische Aufsätze vor. Er ist übrigens nicht wissenschaftlicher Autor des Pfeilwurzgewächses (Marantaceae) *Maranta imperialis*, die oftmals mit Burgerstein & O. Abel zitiert wird. Den entsprechenden Aufsatz „*Neuheiten der Gesellschaft L’Horticole coloniale in Brüssel*“ (in:

Persönliche Netzwerke

Noch während des Studiums besaß Othenio Abel zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn tragfähige persönliche Netzwerke sowohl im Bereich der Botanik als auch im Bereich der Geologie und Paläontologie. Mit Ausarbeitung der geologischen Dissertation 1897 und der Anstellung als Assistent bei Eduard Suess ab Februar 1898, welcher dann am 8. Februar 1900 eine Beschäftigung als Praktikant bei der k. k. Geologischen Reichsanstalt folgte, waren die Weichen zugunsten der Erdwissenschaften gestellt; aus Abel hätte nach seiner Neigung und Befähigung allerdings ebenso ein Botaniker werden können. Erste wissenschaftliche Gehversuche des jungen Othenio unterstützte Amand Freiherr Schweiger von Lerchenfeld³⁵, ein Freund des Vaters Lothar Abel. Er ermöglichte die Publikation der beiden Literaturzusammenfassungen (Abel 1896, 1897a), wie auch Abels erster erdwissenschaftlicher Arbeit (Abel 1897c)³⁶, in seiner Zeitschrift „*Der Stein der Weisen*“. Die in der Literatur bereits recht gut dokumentierten Bekanntschaften Abels unter den Erdwissenschaftern sollen hier nur kurz angedeutet werden: Zum erdwissenschaftlichen Netzwerk zählen allen voran Eduard Suess, ferner Alexander Bittner (1850-1902), Albrecht Krafft von Dellmensingen und etwas später natürlich Louis Antoine Marie Joseph Dollo (1857-1931).

Zu dem frühen botanischen Netzwerk gehören 1897 Karl von Keissler (1872-1965; Abb. 2), Karl Fritsch (1864-1934), Anton Kerner von Marilaun und Josef Mik. Die Schlüsselfigur zur Annäherung Abels an die wissenschaftliche Botanik, wie auch zu seiner Einführung in die Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien, dürfte Karl von Keissler³⁷ gewesen sein. In den beiden ersten wissenschaftlich-botanischen Arbeiten (Abel 1897b,d) wird Keissler explizit für Hilfeleistungen bedankt, Abel erhielt wohl durch ihn auch Zugang zur reichhaltigen Bibliothek des Botanischen Museums der Universität Wien am Rennweg. Keissler, drei Jahre älter als Abel, studierte unter Julius von Wiesner (1838-1916) Botanik (Pflanzenphysiologie) in Wien und wurde am 31. Mai 1895 zum Dr. phil. promoviert. Von 1. Mai 1894 bis 31. Mai 1899 wirkte er unter Kerner von Marilaun, zuletzt noch unter Richard von Wettstein, als Demonstrator am Botanischen Garten und Botanischen Museum der Universität Wien (Petrak 1967, 1969). Schon am 8. Jänner 1896 trat er der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft als Mitglied bei³⁸, 1899 und 1900 fungierte er als Schriftführer der Sektion für Botanik der genannten Gesellschaft und 1899 bis Ende 1901 zudem als deren Ausschussrat³⁹. Abel publizierte alle wissenschaftlich-botanischen Arbeiten in den „*Verhandlungen*“ der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft; zunächst schickte er die Aufsätze ein (Abel 1897b,d; 1898a), als „*Universitäts-Assistent*“ referierte er dann schon selbst vor der Gesellschaft (Abel 1898b,c; 1900). Auch der als traditioneller Naturhistoriker bei Othenio Abel an sich unbeliebte Josef Mik war wohl hinsichtlich der Annäherung zur Zoologisch-Botanischen

Wiener illustrierte Garten-Zeitung 26, 1901, S. 192-196) verfassten Alfred Burgerstein (1850-1929) und Friedrich Abel (1844-1903), es heißt somit richtig *Maranta imperialis* Burgerstein & F. Abel 1901: 192, 195.

³⁵ siehe G. Dietrich in ÖBL 12, 2005, S. 40-41.

³⁶ Durch Einbezug eigener Ergebnisse (Abbildung des fossilen Zapfens aus Kalksburg, siehe Anm. 22) geht die Arbeit über eine reine Literaturzusammenfassung hinaus. Übrigens schließt Abel seine Betrachtungen mit einer Zusammenfassung von Wettsteins aktuellen Ansichten zur Herkunft der Alpenflora, die erst am 18.12.1895 referiert und später publiziert wurden (Wettstein 1896).

³⁷ Ein Jugendbild Keisslers findet sich im Archiv der Universität Wien, Sign. 106.I.1824.

³⁸ Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 46, 1896, S. 1.

³⁹ Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 48, 1898, S. V und VI.

Gesellschaft hilfreich; er fungierte von 1896 bis Ende 1898 als Ausschussrat⁴⁰. Abel selbst berichtet, Mik sei ein Freund des Vaters (Lothar Paul Abel) gewesen, und Othenio selbst habe ihm einen Sonderdruck der Dissertation (Abel 1897f) in seiner Wohnung überreicht (Abel in Ehrenberg 1975: 13, Fußnote). Über nähere Beziehungen von Abel zu Karl Fritsch⁴¹ ist derzeit nichts bekannt, ihm wird in der zweiten fach-botanischen Arbeit (Abel 1897d) zusammen mit Anton Kerner von Marilaun für fachliche Ratschläge gedankt. Abel lernte Kerner nach eigenen Angaben erst im Frühjahr 1898 persönlich kennen (Abel in Ehrenberg 1975: 13), zuvor wurde möglicherweise schriftlich oder über Dritte korrespondiert. Der ersten persönlichen Begegnung zwischen Kerner und Abel folgte schnell die Übergabe der *Ophrys*-Blüten aus Oberösterreich zur wissenschaftlichen Bearbeitung (Abel 1898a), bald darauf verstarb Kerner am 21. Juni 1898. Universitätspolitisch, wie auch für die persönliche Biographie von Othenio Abel überaus bedeutsam, ist dessen spätere Bekanntschaft und Lebensfreundschaft mit Richard von Wettstein. Wettstein wurde zunächst mit Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1892 zum Professor der Botanik an der deutschen Universität in Prag, per 1. April 1899 dann in Nachfolge⁴² von Kerner zum Professor der Botanik in Wien ernannt (Svojtka 2010: 164). Intern war die Besetzungspraxis der botanischen Lehrkanzel ein offenes Geheimnis: Wer immer die Tochter des Anton Kerner von Marilaun heiratete, sollte Kerner als Professor für Botanik nachfolgen. Richard von Wettstein heiratete Adele Kerner von Marilaun (1863-1938) bereits am 1. Mai 1890 (Speta 1994: 14)⁴³. Es bleibt vorerst eine ungeklärte Frage, wann und wo Othenio Abel Richard von Wettstein eigentlich kennenlernte⁴⁴. Schon zum Eintritt Abels an die Universität im Jahr 1894 war Wettstein in Prag, auch kommt der von Wettstein und Carl Eggerth (1861-1888) gegründete „*Naturwissenschaftliche Verein an der Universität Wien*“ (Svojtka 2010: 164-165) als Begegnungs- und Kommunikationsort nicht in Frage⁴⁵. Der Dedicationsname „*Gymnadenia Wettsteiniana*“, den Abel seiner neu entdeckten Kohlröschen-Hybride gab (Abel 1897d), verleitet zur Ansicht, es habe schon 1897 eine nähere Bekanntschaft bestanden. Tatsächlich dürfte er allerdings „nur“ in Anerkennung des wissenschaftlichen Verdienstes Wettsteins um die Kohlröschen vergeben worden sein⁴⁶. Bei der Versammlung der Sektion für Botanik der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft am 19. Jänner 1900 referierte

⁴⁰ Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 45, 1896, S. XIV und ebd. 46, 1896, S. VI.

⁴¹ Fritsch war seit 1890-1892 Demonstrator am pflanzenphysiologischen Institut unter Julius Wiesner, dann von April bis Oktober 1892 Demonstrator, von Oktober 1892 bis Juni 1893 provisorischer Adjunkt und ab Juni 1893 schließlich Adjunkt (Assistent) am „*Botanischen Garten und Museum*“ unter Kerner von Marilaun (letzteres in Nachfolge von Richard von Wettstein, der mit Rechtswirksamkeit vom 1.10.1892 zum Professor der systematischen Botanik an der deutschen Universität in Prag ernannt worden war - Svojtka 2010: 164). - Zu Fritsch siehe Knoll (1933); Kubart (1934); H. Dolezal in Neue Deutsche Biographie (NDB) 5, 1961, S. 626-627; ÖBL 1, 1957, S. 371.

⁴² Von Juni 1898 bis April 1899 übernahm Karl Fritsch die stellvertretende Leitung des Botanischen Gartens und Museums (Knoll 1933: 162).

⁴³ Wettstein hatte im Sommer 1887 eine Woche am Sommersitz Kernes in Trins (Gschnitztal, Tirol) verbracht, am 1. Juli 1888 wurde er dann Adjunkt am Botanischen Institut unter Kerner. Diese Stelle war eigens für ihn geschaffen worden (Speta 1994: 14).

⁴⁴ Auch in der umfangreichen Wettstein-Biographie (Janchen 1933) finden sich hierzu keinerlei Hinweise.

⁴⁵ Abel wird hier überhaupt erst im Jahr 1909 als „Förderer“ Mitglied (siehe: Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines an der Universität Wien 7, 1909, S. 275), dann allerdings schnell - bereits 1913 - zum Ehrenmitglied ernannt (siehe: ebd. 11, 1913, S. 147).

⁴⁶ Hierzu passt auch die eher distanzierte Formulierung „*Ich erlaube mir, diese Hybride zu Ehren des Herrn Prof. Dr. R. Wettstein v. Westersheim in Prag, dem wir die Klarstellung und Trennung der Nigritella angustifolia Rich. in *Gymnadenia nigra* und *G. rubra* verdanken, zu benennen*“ (Abel 1897d: 614).

zunächst Wettstein „ueber ein neues Organ der phanerogamen Pflanze“, dann folgte Abel mit seinem Vortrag über *Dactylorhiza traunsteineri* (Abel 1900). Spätestens hier lernten sich die beiden Herren wohl kennen. Wettstein wurde, in Nachfolge von Richard Drasche Freiherr von Wartimberg (1850-1923), am 11. Jänner 1901 zum Präsidenten der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft gewählt und sollte dieses Amt in Folge bis zum 3. Dezember 1919 innehaben (Svojtka 2010: 165). Im Zuge der Generalversammlung am 9. Dezember 1898 wurde auch Othenio Abel zum Mitglied der Gesellschaft gewählt (vorgeschlagen von Fritsch und Keissler)⁴⁷, am 27. Februar 1907 gründete er hier seine neue Sektion für „Paläozoologie“ (Svojtka 2011)⁴⁸. Die Zoologisch-Botanische Gesellschaft entwickelte sich so für Abel von einer Spielwiese für erste wissenschaftliche (botanische) Arbeiten zu einer einflussreichen Institution zur Konsolidierung und Verbreitung seiner neuen paläobiologischen Ideen.



Abb. 2: Karl Ritter von Keissler (1872-1965), undat. Archiv der Universität Wien, Sign. 106.I.1824

Der junge Othenio Abel wurde durchaus von seinen Zeitgenossen auch als Botaniker wahrgenommen. Davon zeugt einerseits der Widmungsname *×Gymnigritella abelii* (Hayek) Asch. & Graebn. („Gymnadenia Abelii“), den August von Hayek (1871-1928) im Jahr 1898 einer neubeschriebenen Orchideen-Hybride verlieh⁴⁹, andererseits der Namenseintrag in der 2. Auflage

Wettstein hatte als erster im Jahr 1889 klar das „Schwarze“ vom Roten Kohlröschen getrennt (Wettstein 1889).

⁴⁷ Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 48, 1898, S. 682.

⁴⁸ Obmann der Sektion war Othenio Abel, Obmannstellvertreter Ludwig Lorenz von Liburnau (1856-1943), Schriftführer Alois Rogenhofer jun. (1878-1943).- Siehe dazu Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 57, 1907, S. (67)-(68).

⁴⁹ *×Gymnigritella abelii* (Hayek) Asch. & Graebn. ist die Hybride zwischen *Gymnadenia odoratissima* und *Nigritella rubra*; Hayek beschrieb sie in seiner allerersten botanischen Publikation (das Material stammte vom Dürrenstein / Picco di Vallandro bei Prags / Braies, Südtirol) und bemerkte abschließend: „Ich

des „*Botaniker-Adressbuch*“ von Ignaz Dörfler (1866-1950)⁵⁰. Abel selbst wandte sich zwar ab 1900 fachlich von der Botanik ab, blieb ihr aber zeitlebens auf subtile Weise verbunden. Als am 26. Jänner 1917, einem Sprechabend der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, der Wiener Volksschullehrer und Orchideenspezialist Johann (Hans) Fleischmann (1864-1925) Abels monströse *Ophrys*-Blüten aus dem Jahr 1897 (Abel 1897b) einer näheren Analyse unterzog (Fleischmann 1917), zeigte Abel persönlich vor dem Vortrag ein Skizzenbuch mit „*gemalten Orchideenblüten, sämtlich Abnormitäten, aus [der] heimischen Flora*“ vor⁵¹.

Das bedeutende Werk „*Paläobiologie und Stammesgeschichte*“ (Abel 1929) trägt die Widmung „*Dem steten Förderer paläobiologischer Forschung in Österreich, meinem lieben Freunde Richard Wettstein gewidmet*“. Im Vorwort formuliert Abel dann noch konkreter: „*Seit ich in das wissenschaftliche Leben eingetreten bin, habe ich mich stets der Förderung und weitgehenden Unterstützung meiner wissenschaftlichen Arbeit durch meinen verehrten Freund Richard Wettstein erfreuen dürfen. Nun, da ich das vorliegende Buch als vorläufigen Abschluß meiner bisherigen Untersuchungen veröffentliche, drängt es mich, meine Dankbarkeit für diese Förderung dadurch zum Ausdrucke zu bringen, daß ich es Richard Wettstein widme*“ (Abel 1929: VII). Abel war unterdessen am 9. Mai 1928 zum ordentlichen Professor für Paläontologie und Paläobiologie ernannt worden, die Vereinigung des Paläontologischen mit dem Paläobiologischen Institut hatte am 2. Juni 1928 stattgefunden. Im Laufe seiner Karriere hatte Wettstein gemeinsam mit Berthold Hatschek (1854-1941) den Antrag auf Verleihung von Titel und Charakter eines ordentlichen Professors an das Professoren-Kollegium der philosophischen Fakultät der Universität Wien (12.06.1912) konzipiert und ausgearbeitet⁵²; die entsprechende Ernennung Abels hatte dann am 7. September 1912 stattgefunden.

Eine letzte Episode der Botanik und Freundschaft zu Richard von Wettstein in Abels Biographie bildet das bekannte Schussattentat am Wiener Zentralfriedhof⁵³: Als am Donnerstag den 30. Juni 1932 (am gedachten 69. Geburtstag Wettsteins) das Grabdenkmal des von der Gemeinde Wien gewidmeten Ehrengrabes eingeweiht wurde, war Abel als offizieller Vertreter der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, und natürlich auch als enger Freund Wettsteins, anwesend. Abel, sechs Tage zuvor (24.06.1932) zum Rektor der Universität Wien für das Studienjahr 1932/33 gewählt, hatte seine Ansprache soeben beendet, als Karl Camillo Schneider (1867-1943)⁵⁴ mit den Worten „*Halt, du Schuft, jetzt wollen wir abrechnen*“ hervorsprang und einen Schuss aus einer 6-Zentimeter-Steyrpistole auf Abel abgab, der diesen am Ohr nur knapp verfehlte. Bürgermeister

benenne diese neue Form nach meinem Freunde O. Abel, dem die Kenntniss unserer heimischen Orchideen ja schon so manchen interessanten Beitrag zu danken hat“ (Hayek 1898: 424). Hayek ist somit zweifelsfrei dem botanischen Netzwerk um Othenio Abel zuzurechnen; zu ihm siehe Vierhapper (1929); ÖBL 2, 1959, S. 226.

⁵⁰ „Österreich Ungarn: ... Abel, Othenio, Dr. phil., Sections-Geologe der K. K. Geologischen Reichsanstalt - XIII, Jenullgasse 2, Wien (*Orchidaceen Europas. Tausch*)“ (Dörfler 1902: 148). In der Erstauflage von 1896 ist Abel noch nicht, in der 3. Auflage von 1909 nicht mehr enthalten.

⁵¹ Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 67, 1917, S. (8).

⁵² Archiv der Universität Wien, Personalakt Othenio Abel, PH PA 880, fol. 15-18.

⁵³ Es sei deutlich darauf hingewiesen, dass das Schussattentat im Jahr 1932, und nicht 1931 stattfand (wie dies öfters behauptet wird). Richard von Wettstein starb zwar schon am 10.08.1931 und wurde am 15.08.1931 am Wiener Zentralfriedhof bestattet, dennoch fand die Einweihung seines Ehrengrabdenkmals erst am 30.06.1932 statt.

⁵⁴ Zu Karl Camillo Schneider siehe W. Kühnelt in ÖBL 10, 1994, S. 382-383. Er sollte nicht mit seinem Bruder, dem Botaniker Camillo Karl Schneider (1876-1951), verwechselt werden.

Karl Josef Seitz (1869-1950) überwältigte den Attentäter sofort und drückte die Pistole zu Boden⁵⁵. Als Abel am nächsten Morgen, wie gewohnt um 9.15h den Hörsaal betrat, um seine Vorlesung zu halten, brauste ihm mächtiger Applaus entgegen; einstige und derzeitige Studenten, Fakultätskollegen und Dekan Ernst Späth (1886-1946) hatten sich spontan zusammengefunden, um Abel die „*Freude und Genugtuung der Fakultät über das Mißlingen des Anschlages*“ auszudrücken (Ehrenberg 1975: 102). Die Beweggründe des Attentäters Schneider bedürfen dringend eingehender historischer Untersuchungen; ob Schneider ein Opfer universitärer Besetzungs-politik und der mächtigen Netzwerke Abels, oder ein verwirrter Okkultist war, ist derzeit nicht zu entscheiden⁵⁶.

Dank

Mein herzlicher Dank für biographische Daten, zahlreiche Hinweise und Hilfestellungen gilt Frau Fiona Abel (Baden bei Wien), Herrn Dr. Jan Odorich Abel (Baden bei Wien), Herrn Prof. Dr. Wolfgang Othenio Abel (Innerschwand am Mondsee) sowie den Herren Doz. Mag. Dr. Johannes Seidl MAS, MMag. Martin Georg Enne (beide Archiv der Universität Wien) und Ass.-Prof. Dr. Walter Till (Department für Botanische Systematik und Evolutionsforschung, Universität Wien).

Literatur

- Abel, O. (1896): Die Befruchtung der Orchideen durch Insecten.- *Der Stein der Weisen*, 8, Heft 5 [in Bd. 15]: 129-134.
- Abel, O. (1897a): Die Orchideen in Sage und Geschichte.- *Der Stein der Weisen*, 9, Heft 12 [in Bd. 17]: 357-360.
- Abel, O. (1897b): Einige neue Monstrositäten bei Orchideenblüthen (*Ophrys aranifera* Huds. und *Orchis coriophora* L.).- *Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien*, 47: 415-420.
- Abel, O. (1897c): Ein Urwald Mitteleuropas zur Tertiärzeit.- *Der Stein der Weisen*, 9, Heft 17 [in Bd. 18]: 132-138.
- Abel, O. (1897d): Zwei für Niederösterreich neue hybride Orchideen (*Gymnadenia Wettsteiniana* m. und *Gymnadenia Strampfii* Aschers.).- *Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien*, 47: 609-615.

⁵⁵ Siehe die ausführliche Tagespresse: *Wiener Zeitung*, 229. Jg., Nr. 150 [01.07.1932], S. 6/7 und Nr. 151 [02.07.1932], S. 6; *Neue freie Presse*, *Morgenblatt*, Nr. 24353 [01.07.1932], S. 5-6.

⁵⁶ Offenbar fühlte sich Schneider zurückgesetzt, weil er sich 1925 eine Berufung an das II. Zoologische Institut erhofft hatte, jedoch nicht erlangte. Weil Berthold Hatschek die Altersgrenze erreichte und der systematische Anatom Karl Grobenn (1854-1945) gleichzeitig abging, wurde 1925 ein Nachfolger Hatscheks am II. Zoologischen Institut gesucht. Abel und Wettstein setzten sich für den Holländer Jan Versluys (1873-1939) ein, der die Professur dann auch erhielt (Salvini-Plawen & Mizzaro 1999: 29-30; Ehrenberg 1975: 101). Es ist immerhin interessant, dass die Tochter Versluys' - Juliana Versluys (1908-1992) - im Jahr 1931 den Sohn Othenio Abels, Wolfgang Abel (1905-1997) heiratete. Die familiäre Bekanntschaft ging dabei der Berufung möglicherweise voraus, wie Abel selbst indirekt zugibt („... möchte ich dazu einerseits feststellen, dass [...] mein Sohn vor etlichen Jahren vierzehn Tage lang über Einladung der Familie Versluys in Holland geweilt hat und daß mich mit dieser Familie eine langjährige Freundschaft verbindet“ - Aeußerungen des Rektors Professor Abel, in: *Neue freie Presse*, *Morgenblatt*, Nr. 24353 [01.07.1932], S. 6). Auch den Nachruf auf Jan Versluys besorgte dann selbstverständlich Abel (1939b) und - von zoologischer Seite - Wilhelm Marinelli (1894-1973) in Abels „*Palaeobiologica*“ (Marinelli 1939). Ubald Tartaruga (1875-1941, eig. Edmund Otto Ehrenfreund) wiederum war ab 1924 Geschäftsführer des von Karl Camillo Schneider geleiteten „*Wiener Parapsychischen Institutes*“ (Enne 2009: 78). Er studierte Paläontologie in Wien und verfasste 1931 seine Dissertation „*Die Rolle der Fossilien in der Entwicklungsgeschichte der Einhornsage*“, die jedoch von Othenio Abel

- Abel, O. (1897e): Neue Aufschlüsse bei Eggenburg in Niederösterreich in den Loibersdorfer und Gauderndorfer Schichten.- Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1897 (12/13): 255-258.
- Abel, O. (1897f): Die Tithonschichten von Niederfellabrunn in Niederösterreich und deren Beziehungen zur unteren Wolgastufe.- Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1897 (17/18): 343-362.
- Abel, O. (1898a): Ueber einige Ophrydeen.- Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 48: 306-311.
- Abel, O. (1898b): Beobachtungen an Orchideen der österreichischen Flora.- Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 48: 409-410.
- Abel, O. (1898c): Fortschritts- und Rückschlags-Erscheinungen in der Orchideenblüthe.- Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 48: 410-412.
- Abel, O. (1898d): Ueber einige artesische Brunnenbohrungen in Ottakring und deren geologische und palaeontologische Resultate.- Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 47 (3): 479-504.
- Abel, O. (1898e): Der Wasserleitungsstollen der Stadt Eggenburg. Ein Beitrag zur Kenntniss der Gauderndorfer Schichten.- Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1898 (14): 301-312.
- Abel, O. (1898f): Studien in den Tertiärbildungen von Eggenburg.- Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, 11: 211-226.
- Abel, O. (1899): Einige Worte über die Entstehung der Hochmure des Ferschbachthales im Ober-Pinztal.- Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1899 (11/12): 296-297.
- Abel, O. (1900): Mittheilung über Studien an *Orchis angustifolia* Rchbch. (*O. Traunsteineri* Saut.) von Zell am See in Salzburg und über einige andere Orchideen aus dem Pinztal.- Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 50: 57-58.
- Abel, O. (1910): Was ist eine Monstrosität?- Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 60: (129)-(150).
- Abel, O. (1914a): Atavismus.- Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 64: (31)-(50).
- Abel, O. (1914b): Orimente und Rudimente.- Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines an der Universität Wien, 12 (4/6): 79-82.
- Abel, O. (1923): Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sage und Aberglaube.- Wissen und Wirken, 8: 66 S., Karlsruhe (G. Braunsche Hofbuchdruckerei).
- Abel, O. (1929): Paläobiologie und Stammesgeschichte.- X, 423 S., Jena (Gustav Fischer).
- Abel, O. (1939a): Vorzeitliche Tierreste im Deutschen Mythus, Brauchtum und Volksglauben.- XIII, 304 S., Jena (Gustav Fischer).
- Abel, O. (1939b): Jan Versluys † (1. September 1873 - 21. Januar 1939).- Paläontologische Zeitschrift, 21 (4): 241-246.
- Abel, O. (1975): Wie und warum ich Paläontologe wurde [autobiographisches Fragment].- S. 12-52, in: Kurt Ehrenberg, Othenio Abel's Lebensweg. Wien (gedruckt durch die österreichische Hochschülerschaft).
- Ascherson, P. / Graebner, P. (1905-1907)⁵⁷: Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Dritter Band.- V, 934, 124 S., Leipzig (W. Engelmann).
- Bacher, B. (2006): Lothar Abel. Das gartenarchitektonische Werk.- 200 Bl., Dissertation Universität für Bodenkultur Wien.
- Bateman, R. M. / Hollingsworth, P. M. / Preston, J. / Luo, Y.-B. / Pridgeon, A. M. / Chase, M. W. (2003): Molecular phylogenetics and evolution of Orchidinae and selected Habenariinae (Orchidaceae).- Botanical Journal of the Linnean Society, 142: 1-40.
- Breiner, E. / Breiner, R. (1991): *Nigritella x wettsteiniana* Ascherson & Graebner (*Nigritella nigra* x *Nigritella rubra*).- Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen, 8: 73-75.

interessanterweise nur mit großen Vorbehalten approbiert wurde (zu Tartaruga siehe ausführlich Enne 2009).

⁵⁷ Bogen 51-59 = S. 801-934 erschien am 24.12.1907.

- Breitschwerdt, H. (1903): Nachruf. Friedrich Abel †.- Die Gartenwelt (Illustriertes Wochenblatt für den gesamten Gartenbau), 7 (45): 538.
- Dörfler, I. (1902): Botaniker-Adressbuch. Sammlung von Namen und Adressen der lebenden Botaniker aller Länder, der botanischen Gärten und der die Botanik pflegenden Institute, Gesellschaften und periodischen Publicationen.- 2., neu bearb. und verm. Aufl., X, 356 S., Wien (Selbstverlag).
- Ehrenberg, K. (1975): Othenio Abel's Lebensweg.- 162 S., Wien (gedruckt durch die österreichische Hochschülerschaft).
- Ehrenberg, K. (1978): Othenio Abels Werden und Wirken. Eine Rückschau zu seinem 100. Geburtstag am 20. Juni 1975.- Mitteilungen der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten in Österreich, 25: 271-295.
- Enne, M. G. (2009): Ubald Tartaruga (1875-1941). Edmund Otto Ehrenfreund - Eine Biographie.- 149 S., Saarbrücken (VDM Verlag Dr. Müller).
- Fenzl, E. (1871): Ludwig Abel. Eine biographische Skizze des Verewigten.- Der Gartenfreund, 4 (No. 17): 147-149.
- Fleischmann, H. (1917): O. Abels monströse Ophrys-Blüten.- Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 67: (8)-(14).
- Foelsche, W. (2009): *xGymnigritella trummerana* nothospec. nat. nova (Orchidaceae), die erste Naturhybride mit *Nigritella stiriaca*, in der Steiermark gefunden.- Joannea Botanik, 7: 35-53.
- Hayek, A. v. (1898): *Gymnadenia Abelii* nov. hybr. (*Gymnadenia rubra* x *odoratissima*).- Österreichische Botanische Zeitschrift, 48 (11): 423-424.
- Janchen, E. (1933): Richard Wettstein. Sein Leben und Wirken.- Österreichische botanische Zeitschrift, 82 (1/2): 3-195.
- Just, T. (2009): Ludwig Bittner (1877-1945). Ein politischer Archivar.- S. 283-305, in: Karel Hruza (Hrsg.), Österreichische Historiker, 1900-1945: Lebensläufe und Karrieren in Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei. Wien (Böhlau).
- Kerner, A. (1865): Die hybriden Orchideen der österreichischen Flora.- Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 15: 203-236.
- Knape, W. (1973): Karl Friedrich Abel. Leben und Werk eines frühklassischen Komponisten.- 239 S., Bremen (Schünemann).
- Knoll, F. (1933): Karl Fritsch.- Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, 51: (157)-(184).
- Krafft, A. v. (1897): Ueber einen neuen Fund von Tithon in Niederfellabrunn bei Stockerau.- Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1897 (9): 193-196.
- Kubart, B. (1934): Karl Fritsch.- Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, 71: 5-17.
- Marinelli, W. (1939): Jan Versluys. Gedenkrede, gehalten in der von der Universität Wien und der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien veranstalteten Gedenkfeier am 26. April 1939.- *Palaeobiologica*, 7 (2): 95-104.
- Neumayr, M. (1887): Erdgeschichte. Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.- XII, 653 S.; XI, 879 S., Leipzig (Bibliographisches Institut).
- Otto, E. (1871): Personal-Notizen. † Ludwig Abel.- Hamburger Garten- und Blumenzeitung (Zeitschrift für Garten- und Blumenfreunde, Kunst- und Handelsgärtner), 27: 238-239.
- Petrak, F. (1967): Karl von Keissler (1872-1965).- *Sydwia*, Ser. 2, 20 (1/6): 1-8.
- Petrak, F. (1969): Nachrufe. Hofrat Dr. Karl von Keissler, 1872-1965.- Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, 73: 1-3.
- Salvini-Plawen, L. / Mizzaro, M. (1999): 150 Jahre Zoologie an der Universität Wien.- Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich, 136: 1-76.
- Schlechter, R. (1919): Mitteilungen über europäische und mediterrane Orchideen. VI. Die Gattung *Gymnadenia* R. Br. und ihre nächsten Verwandten.- *Repertorium specierum novarum regni vegetabilis*, 16: 257-292.

- Seidl, J. (2006): Ein Fotoalbum für Eduard Suess aus dem Jahre 1901 in der Fotosammlung des Archivs der Universität Wien.- Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, 146 (3/4): 253-263.
- Speta, F. (1994): Österreichs Beitrag zur Erforschung der Flora der Türkei.- Staphia, 34: 7-76.
- Svojtka, M. (2006): Die heimischen Ophrys-Arten.- Orchideenkurier der Österreichischen Orchideengesellschaft, 2006 (6): 8-10.
- Svojtka, M. (2008): Die Sammlungen an der Universität Wien, Objekt des Monats April 2008: Trilobit "Otarion (Aulacopleura) koninckii".- Online unter http://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/objekt_des_monats/005623.html [10.10.2011].
- Svojtka, M. (2010): Der geordnete Mikrokosmos: Privatsammler als Wegbereiter naturwissenschaftlicher Erkenntnis.- Scripta geo-historica, 4: 141-166.
- Svojtka, M. (2011): Abel, Othenio (1875-1946), Paläontologe.- Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815, 2. überarbeitete Auflage - online. http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_A/Abel_Othenio_1875_1946.xml [15.10.2011]
- Vierhapper, F. (1929): August v. Hayek. Ein Nachruf.- Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 78: 136-151.
- Wettstein, R. v. (1889): Untersuchungen über „Nigritella angustifolia Rich.“.- Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, 7: 306-317.
- Wettstein, R. v. (1896): Die Geschichte unserer Alpenflora.- Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, 36: 117-142.



Leopold Schmid und Adolf Bachofen-Echt: zwei Wiener Bernsteinforscher aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Norbert Vávra

Subeinheit für Paläontologie, Geozentrum der Universität Wien,
A-1090 Wien, Althanstraße 14; e-mail: norbert.vavra@univie.ac.at

Beim Thema Bernstein bzw. Bernsteinforschung wird man zunächst wohl kaum an Wien denken - und doch waren hier im 20. Jahrhundert zwei Wissenschaftler tätig, deren Arbeiten auch heute noch in einschlägigen Publikationen des öfteren zitiert werden: UP Dr. Leopold Schmid (1898-1975) und Dr. Adolf Bachofen-Echt (1864-1947).

Diese beiden Forscher sind sowohl von ihrer Arbeitsrichtung her als auch bezüglich ihrer gesellschaftlichen Stellung grundverschieden, charakterisieren aber zugleich jeweils einen ganz bestimmten Typus eines Wissenschaftlers. Einerseits Prof. L. Schmid als Hochschullehrer an der Wiener Universität, der noch mit ‚klassischer‘ nasschemischer Methodik sehr erfolgreiche Studien zum Chemismus fossiler Harze durchführte, andererseits Dr. A. Bachofen-Echt als Typus des - selten gewordenen - Privatgelehrten, der schließlich sein umfangreiches Wissen in einem Buch über pflanzliche und tierische Einschlüsse des Bernsteins zusammenfasste.